

Europacup 2024

“Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin” war wohl für Wochen das Motto der Teilnehmer der SGKL, als wir uns endlich final entschieden hatten, am Sailhorse-Europacup teilzunehmen. In die Vorfreude mischte sich die kleine Portion Panik mit so unbedeutenden Fragen wie: Wie bekommen wir vier Sailhorses fast 700 Kilometer quer durch Deutschland? Fahren die Hänger alle? Und sind unsere Sailhorses nach dem langen Winterquartier überhaupt segeltauglich?

In typischer SGKL-Manier waren diese Fragen etwa drei Tage vor der Abfahrt endgültig beantwortet. Die Reise, die dann folgte, war die Vorbereitung aber allemal wert.

Als unsere “Vorhut” am Dienstagnachmittag nach langer Fahrt mit der “Bavaria” beim Clubhaus der SVUH eintraf, war man schon beeindruckt: So ein Gelände sind wir von daheim nicht gewohnt. Bevor man sich aber in irgendeiner Weise fremd oder eingeschüchtert fühlen konnte, wurden wir in Berlin von Inken gleich mit offenen Armen empfangen. Und natürlich wurde sofort mit dem Austausch über unsere gemeinsame Bootsklasse begonnen, wodurch bei uns sehr schnell klar wurde: Hier können wir noch einiges lernen. Das alles über frisch gezapftem Flens machte die Angelegenheit sehr gemütlich, auch wenn man als Bayer über die reduzierte Gläsergröße immer wieder etwas verwundert ist.

Und auch das Abendessen mit den Menschen, die auf dem Wasser unsere Konkurrenten sein würden, verfestigten den fast familiären Eindruck, den wir auf dem gesamten Europacup von allen Teilnehmenden und Beteiligten erfahren haben.

Am Mittwoch war es dann zumindest für die Bavaria soweit, die Untere Havel und unser geplantes Regattafeld zu erkunden.

Zur gleichen Zeit befanden sich anfangs noch hunderte Kilometer entfernt drei weitere Sailhorses in der Anfahrt - zwei von ihnen kannte man in Berlin schon. Während die “Waller 2” wohl schon seit Jahrzehnten nicht mehr so weit weg vom Walchensee war, hatten die vorherigen Eigner von “Charlotte” und “(old) inkus” die Chance, ihre alten Wegbegleiter wiederzusehen.

Als dann der Rest vom Fest am Mittwochnachmittag bei der SVUH ankam, war auch dort die Begeisterung groß. Spätestens beim clubeigenen Kran konnte man sich das “Sowas ham die???” nicht mehr verkneifen. Und als dann noch ca. 15 Sailhorses in kürzester Zeit geslippt wurden, war das Staunen perfekt - nicht nur über das technische Know-how aller Beteiligten, sondern auch über die Bereitschaft, das eigene Wissen zu teilen und überall mit anzupacken, wo Bedarf war.

Zudem lernten wir an diesem Abend die Tradition des “Vier-Fenster-Schlucks” kennen, die nach unserer Vermutung jedoch schnell auf die Fahrtauglichkeit schlagen dürfte!

Dann kam der Donnerstag morgen: Skipperbesprechung, Boote bereit machen, den Schlepp erreichen, viele Elemente davon für uns noch recht ungewohnt. Dass der Wind an diesem Tag leider nicht so recht mitspielen wollte, war dank der vielen neuen Eindrücke bei uns schnell vergessen. Und immerhin haben wir die “postponed”-Flagge sehr gut kennengelernt.

Nach dem aus sportlicher Sicht leider wenig erfolgreichen Segeltag bekamen wir beim abendlichen Grillen noch einige lehrreiche Anekdoten mit auf den Weg. Zudem lernten die Bayern an jenem Tag, dass es angeblich Ruderstellungen zwischen Ruder mittschiffs und 90 Grad "Zieh mal die Handbremse" gibt. Und die über die nächsten zwei Tage anhaltenden "Hock dich mal vor"-Kommandos fanden ebenfalls an diesem Abend ihren Ursprung.

Der Freitagmorgen zeigte sich erneut zunächst windstill, so dass bis zum frühen Nachmittag erstmal auf das Startsignal gewartet wurde. Als es dann plötzlich soweit war, war die Aufregung groß: Endlich Regatta - für viele unserer Teilnehmenden zum ersten Mal. Und auch wenn sich Boote der SGK (erwartungsgemäß) eher im Hintertreffen befanden, war dabei sein in diesem Fall alles. Zu sehen, was mit den Sailhorses auch schon bei dem relativ wenigen Wind möglich ist, war Motivation genug. Die zahlreichen "Raum"-Rufe um die Tonnen (zu bairisch: "Geh schleich di!") waren zudem bei manchen ein Grund zur eher vorsichtigeren Fahrweise.

Beim abendlichen Captain's Dinner wurde sich bei hervorragendem Essen über die Kultur in anderen Segelvereinen ausgetauscht, was für uns zum einen erneut die Gelegenheit bot, zu lernen, auf der anderen Seite und aber auch den Raum gab, über unsere Erfahrungen von daheim zu berichten.

Bei den Regattaläufen am Samstag war dann bei vielen endgültig der Ehrgeiz geweckt. Umso größer war dann die Frustration, dass man Genua und vor allem Spi lieber zuhause gelassen hatte.

Auf die ereignisreichen Regattaläufe folgte zunächst das slippen im Wahnsinnstempo, auch hier wieder Hand in Hand mit allen Teilnehmenden, dann kam die Siegerehrung.

Die (euphemistisch ausgedrückt) mäßige Platzierung der SGK vermochte die Stimmung aber nicht zu trüben: Die gewonnenen Holzpantoffeln werden wir noch über Jahre als Ehrenzeichen betrachten.

Die Leistungen besonders unserer niederländischen Kontrahenten haben uns schwer beeindruckt - von den besten elf Platzierungen stellten sie neun, von den besten drei alle drei. Unser herzlicher Glückwunsch an Bertrand und Monique und die "D'n vliegende Brabander" zum Sailhorse-Kiel!

Nach einem letzten entspannten Abend in Berlin begaben wir uns dann am Sonntag mit vielen neuen Erinnerungen und Erfahrungen (und Holzpantoffeln) im Gepäck auf den langen Weg nach Hause.

Wir freuen uns schon jetzt auf den nächsten Europacup, dann in den Niederlanden, und zudem über die Ankündigung, auch einige der Crews am Walchensee wiedersehen zu können. Die SGK bedankt sich herzlich bei der Klassenvereinigung und der SVUH für die wirklich riesige Gastfreundschaft und bei allen Crews, Organisatoren, der Wettfahrtleitung und allen anderen Helfern, die dieses grandiose Ereignis möglich gemacht haben. Gut Wind!